

Das Leiden Christi

Eingang. Das Antoniusfeuer — die Liebe Gottes — ist über alle Dinge begehrenswert. Die vorausgegangenen Briefe haben bereits die Mittel aufgezeigt, um zur Gottesliebe zu gelangen. Aber das Hauptmittel dazu ist die Betrachtung des Leidens Christi.

Ausführung. Nachdem der Verfasser auf den großen Nutzen und die Art und Weise, das Leiden Christi zu betrachten, hingewiesen hat, entrollt er aus dem Leben Christi Passionsbilder. Jedes einzelne mit gläubigem Gemüte betrachtend, erweckt er mit seinen Lesern Affekte mystischer Tiefe und Innigkeit.

I. Passionsbilder aus den ersten Tagen des Herrn:

1. Geburt Christi: Armutsliebe;
2. Beschneidung und Aufopferung: Liebe zur Abtötung;
3. Flucht nach Ägypten: fliehe die betrügerische Welt.

II. Passionsbilder aus den letzten Tagen des Herrn: — Er betont nochmals den unermesslichen Nutzen, Christus in seinem Leiden zu betrachten.

1. Fußwaschung beim letzten Abendmahle: verdemütige dich tief;
2. Einsetzung des heiligsten Altarssakramentes: gegenseitige Liebe;
3. Todesangst: sei beharrlich im Gebete und geduldig im Leiden;
4. Verspottung und Dornenkrönung: ertrage schmachvolle Verdemütigung;
5. Kreuztragung: Reue und Entschluß zur mutigen Kreuzesnachfolge;
6. Kreuzigung und Tod: er stimmt eine ergreifende Totenklage an, voll tiefer Reue und mitleidiger Liebe.

Schluß. Kurzer Hinweis, welch süßen Frieden man durch solche Betrachtungen erlangt. Pater Ludwig bittet um das Gebet. Gruß.

Das Feuer des heiligen Antonius verbrenne Euch Leib und Seele! Amen.

Es fürchten sich zwar die blinden Weltkinder vor dem Antoniusfeuer¹ und meinen, es könne sie keine größere Plage treffen, als wenn sie davon befallen würden. Wenn darum ein Feind seinem Gegner etwas ganz Böses anwünscht, so ist das Antoniusfeuer das Erste. Und doch wollte Gott im Himmel, daß meiner und Eurer Feinde Wunsch erfüllt und das St.-Antonius-Feuer uns zu Asche und Staub verbrennen würde. Kein kostbarer Wunsch und keine begehrtere Sache könnten mir in Ewigkeit zuteil werden. Etwas Besseres könnte ich auch Euch nicht wünschen, als daß Euch allen das Feuer des heiligen Antonius das Herz versengte. O daß mir diese einzige Bitte von meinem Gotte Erhörung fände! O daß ich

¹ Antoniusfeuer ist eine mittelalterliche Bezeichnung für eine rotlaufartige, epidemische Krankheit (Kriebelkrankheit), die durch Mutterkornvergiftung entstand. Die feurige, brennende Rötung erfaßte die Extremitäten und steigerte sich bis zum brandigen Absterben von Gliederteilen. Um deren Abwendung wurde der hl. Antonius der Große angerufen, daher auch der Name. — „Geistreich wendet nun der Schreibende das so gefürchtete Antoniusfeuer auf das geistige Feuer der Gottesliebe an. Eine lieblich sinnige Darlegung der Umstände des Leidens Christi bildet den weiteren Inhalt dieses schönen Schreibens.“ (A. Scheiwiler, Zeitschrift f. schw. Kirchengeschichte, 10.Jg.1916,S.268.)

doch von Ihm dies eine erlangen könnte, daß mich das Feuer des heiligen Antonius erfaßte! Ach, von den Knien wollte ich mich nimmer erheben.

Die göttliche Liebe war das Feuer, wovon das Herz dieses Heiligen entzündet war. Von diesem Feuer erglühte er so heiß, daß er alles verließ und in einer wilden Wüste ein so strenges Leben führte, daß man sich darüber billig nur verwundern kann. So sehr war er von diesem Feuer entzündet, daß er wie eine brennende Kerze die Chöre der Heiligen im Himmel erleuchtet. O wäret Ihr alle von diesem Feuer entflammt, o brennten unsere Herzen von solchem Feuer! Was Besseres könnten wir uns nicht wünschen! Ach, daß ich in dieser schnöden Welt noch mit Menschen umgehen und den Leib, meinen ärgsten Feind, speisen muß!² Ach, daß ich mich noch mit irdischen Dingen beladen muß, statt allezeit unter den Chören der Heiligen zu weilen. O daß ich noch nicht in meinem Vaterland bin, wo ich mit allen seligen Geistern meinen Gott anschauen kann und vollkommen vom Feuer des heiligen Antonius verzehrt werde. Wann wird die edle Zeit kommen, wo ich, von diesem sterblichen Leibe erlöst, bei Dir, o süßester Jesus, bleiben kann³ und Dich wie ein zweiter heiliger Antonius rechtschaffen lieben werde?

Doch es gefällt Gott, uns noch länger auf dieser Welt zurückzuhalten. Zudem verleiht Er oft den Menschen die Gnade, solche Liebe zu verkosten, wie wir es beim heiligen Antonius und vielen anderen Heiligen sehen können. Und von dieser Liebesglut entzündet, führten sie ein heiliges Leben und bewahrten ein ruhiges Herz. Darum laßt uns erforschen, wie sie solche Gnade erlangt und ihr Herz mit der Gottesliebe entflammt haben. Dann wollen wir ihnen nachfolgen und die gleichen Mittel gebrauchen, um das Herz mit Gottesliebe zu erfüllen.

Bereits habe ich Euch in den vorhergehenden Briefen⁴ über diese Mittel belehrt: wie Ihr nämlich die Seele in den zehn Bädern reinigen und mit den zehn Tugendgewändern bekleiden sollt. Habt Ihr dies befolgt, wohlan, dann besitzt Ihr schon die Liebe Gottes. Denn die Liebe Gottes besteht ja nicht in Äußerlichkeiten und Gefühlen, sondern in einem tugendhaften Leben. Wer seinen bösen

² Ein Wunsch, der vielfach sich bei Seelen geltend macht, bei denen der Schwerpunkt ihrer Anschauung und Sehnsucht auf der geistigen Seite, im Übernatürlichen, Himmlischen und Göttlichen liegt. In diesem Sinne schreibt die Nachfolge Christi: „Siehe, Speise, Trank, Kleidung und andere Sachen, die zu des Lebens Erhaltung gehören, sind dem inbrünstigen Geiste beschwerlich.“ (Nachf. Chr. 3. B. 26. K.)

³ Vgl. Phil 1,23: „Ich habe das Verlangen, abzuschneiden und mit Christus zu sein.“

⁴ Als geschickter Lehrer knüpft P. L. an die schon vorgetragenen Lehren an.

Begierden Widerstand entgegenstellt und seine Seele mit Tugenden bekleidet, der ist ein rechter Liebhaber Gottes. Dann habe ich Euch unterwiesen, wie Ihr leicht zur Gottesliebe gelangen könnt, indem Ihr das Leben der Heiligen Gottes betrachtet⁵. Bei jedem Seelenbad wählt zwei Heilige, und zwar solche, die jenes Laster in sich besonders überwunden haben. Desgleichen erwählt bei jedem Tugendkleid einen Heiligen, der sich in derselben Tugend geübt und hervorgetan, und betrachtet wohl, wie er zu dieser Tugend gelangt ist⁶. Dann begehrt Euch oft wie arme Bettlerinnen vor die Türe der Heiligen Gottes und sprecht sie um ein geistliches Almosen an; fleht sie an, für Euch Gott zu bitten und Euch die Wohltat zu erweisen, Euch von Gebrechen und bösen Neigungen zu befreien und mit Tugenden zu zieren. Hättet Ihr das alles befolgt, so wäret Ihr in der Liebe Gottes schon vollkommen und Euer Herz würde bald vom Feuer des heiligen Antonius brennen. Hättet Ihr meine väterliche Ermahnung ins Werk gesetzt, so wäre es mir lieb.

Jetzt will ich Euch noch ein Mittel lehren, um zu solcher Liebe zu gelangen, sollten die anderen Mittel Euch zu schwer fallen. Es besteht darin, daß Ihr das Leiden und Sterben Christi, des Herrn, betrachtet⁷. Darin ist alles enthalten, was oben gelehrt wurde: dadurch könnt Ihr Euch geistlich baden und bekleiden, sowie das Herz in der Liebe Gottes entzünden⁸. Wer Christi Leiden betrachtet, empfängt so großen Nutzen, daß es nicht erzählt werden kann. Dadurch sind die Heiligen zu aller Vollkommenheit gekommen und haben jegliche Gnade von Gott erlangt. Es gibt für den Menschen nichts Nützlicheres und Gott nichts Angenehmeres, als sich solchen Betrachtungen zu widmen⁹. Dahin zielen alle Zeremonien der heiligen Kirche, dazu sind alle Festtage eingesetzt, um dieser Ursache willen

⁵ In ein paar Sätzen versteht P. L. den Inhalt der letzten acht Briefe zusammenzufassen, und zwar unter dem großen Gesichtspunkte der Liebe. Damit stellt er seinen ganzen Unterricht unter den einen Zentralgedanken: Liebe, gemäß dem scholastischen Grundsatz: „Alle Tugenden haben ihr Ziel in der Liebe“ — *omnes aliæ virtutes ordinantur ad finem caritatis*. (S. Thom. 2,2 q. 23, a. 8 ad 3.)

⁶ Nicht in trockener Langweile repetiert P. L. den Inhalt seiner Briefe über die Seelenbäder und Tugendkleider, sondern fügt ihnen ein neues Moment bei, indem er Heilige als Patrone für die einzelnen asketischen Wege empfiehlt; dadurch verbindet er in geistreicher Weise den letzten Brief mit den vorausgegangenen.

⁷ Damit ist P. L. auf eine echt franziskanische Linie angelangt, und wir werden bald sehen, wie meisterhaft er es versteht, diese Linie im vorliegenden Briefe zielsicher auszuführen. — ⁸ Unermüdlich weist P. L. auf die drei Wege der Vollkommenheit hin, die er unter dem Bilde von Bad, Kleid und Feuer erläutert hat. Eine eiserne Konsequenz!

⁹ S. Bonaventura hat für die Betrachtung des Leidens Christi das wuchtige Wort geprägt: „*Universalis sanctificatio*“, ein Universal-Heiligungsmittel. „*Nihil enim in anima ita operatur universalem sanctificationem, sicut meditatio passionis Christi*“. (Zit. v. G. Tilmann, Das Gebet nach der Lehre der Heiligen. 1877. 2. Bd. S. 246.)

wird die Passion Christi an allen Orten abgemalt und dargestellt, eben deswegen, damit wir öftermalen Christi Leiden betrachten. Unserer Mutter, der katholischen Kirche, ist es nämlich nicht unbekannt, welch großer Segen den Menschen aus solchen Betrachtungen entspringt, Darum sollt Ihr alle Tage etwa ein Stündlein wählen, wo Ihr sonderlich Christi Leiden betrachtet¹⁰. Und sollte dies nicht möglich sein, so erhebt bei der Arbeit Euer Gemüt zu Gott und betrachtet Christi Leid¹¹. Dabei sollt Ihr gar nicht eilen, sondern alle Tage ein kleines Stündlein dazu erwählen.

Dabei betrachtet erstlich gar wohl, wer der sei, der für Euch Mensch geworden und für Euch gelitten, nämlich der Herr aller Herren, der ewige Gott, der aus Nichts Himmel und Erde erschaffen, und alles regiert, und in dessen Hände alles steht. Er hat die Berge gegründet und die tiefen Wasser erschaffen. Von Ihm haben alle Geschöpfe ihren Ursprung, und vor Ihm beugen sich alle Engel, und Ihm dienet mit großer Reverenz das ganze himmlische Heer. Wenn Ihr das alles betrachtet und dann fragt, um wessen willen dies geschehen, so müßt Ihr erkennen: das alles ist um der Menschen willen, auch unsertwegen geschehen. Wer wollte sich dann nicht darüber wundern, daß Gott, der große und gewaltige Herr, für uns elende Kreaturen so viel gelitten und uns so herrliche Zeichen der Liebe erwiesen hat, ja uns, die wir aus Staub und Erde gebildet sind, uns undankbaren, armseligen Geschöpfen, die den höchsten Gott so oft beleidigt haben.

Durch solche fromme Betrachtungen erlanget Ihr Demut, Geduld, Liebe und Haß wider die Sünde und eine Begierde zu leiden und Gutes zu tun und alle herrlichen, notwendigen Tugenden zu üben¹². Denn wenn Ihr betrachtet, daß sich der höchste Gott um Euert-

¹⁰ Mutig, aber auch folgerichtig zieht P. L. den Schluß: betrachtet eifrig, ja täglich das Leiden Christi! Mit diesem Postulate steht er auf urfranziskanischem Boden und folgt getreu dem hl. Bonaventura, der in seinem aszetischen Unterricht für Klosterfrauen ein eigenes Kapitel „De passionis Christi Memoria“ geschrieben, worin er mit glühenden und überzeugenden Worten zur eifrigen und täglichen Betrachtung des Leidens Christi aufmuntert — „ut frequenter, ut semper oculis cordis Christum in cruce morientem videat“. (Ad Sor. c. 6. 8, 120 a). Schon die Novizen möchte er zu dieser Andacht begeistern (Reg. Nov. c. 2-8, 478 a.), und schließlich gibt er allen nach Heiligkeit Strebenden den Lebensgrundsatz mit: „Trage allezeit das Andenken an Christi heiligstes Leiden lebendig in deiner Seele und in deinem Leibe“. (XXV. Mem. n. 22, 8, 496 a.)

¹¹ Mutter Elisabeth Spitzlin in Wattwil hat diesen Rat getreulich in die Tat umgesetzt. Ob wir es dem Einfluß des P. L. und seiner eifrigen Schülerin Elisabeth zu verdanken haben, wenn das 4. Kap. in den „Statuten und Ordnungen der reformierten Schwestern des dritten Ordens“ in der Schweiz v. J. 1599 und 1607 genaue Anleitung gibt, um die Abbetung der kanonischen Tageszeiten mit der Betrachtung des Leidens Christi zu verbinden? Übrigens empfiehlt schon S. Bonaventura diese fromme Übung. (Vgl. De sex alis Seraphim c. 7, n. 6. 8, 149 a.)

¹² Vgl. S. Bonav. De triplici via c. 3 n. 4 (8, 12 b). ¹³ Vgl. S. Bonav. Ad sor.

wegen so tief sich verdemütigt hat, wer wollte nicht demütig werden! Wer betrachtet, wie Er so reich gewesen und Himmel und Erde zu eigen hatte, und wie Er unsertwegen so arm werden wollte, in einem armen Stalle geboren wurde und keinen Ort fand, Sein Haupt hinzulegen, wer solches betrachtet, wird er nicht alle zeitlichen Güter verachten¹⁴! Und wer erwägt, wie dem Herrn unsertwegen die Augen verbunden, Seine Ohren mit Schmähworten verstopft und Sein edler Mund mit Unsauberkeit gefüllt worden, wie wollte er dann nicht Jesu zulieb die fünf Sinne im Zaume halten¹⁵! Und wer wiederum betrachtet, wie der eingeborene Sohn Gottes, ohne eigenen Nutzen, uns also geliebt, daß Er alles gelitten hat, einzig und allein unsertwegen, um uns zu helfen und zu erretten, wer könnte dann noch so elend sein und nicht alles um Gottes willen tun¹⁶!

So ist Christus das Buch des Lebens. Wer darin liest, wird alle Tugenden erlangen und in allen Künsten¹⁷ unterwiesen werden. Wollt Ihr aber wissen, wie Ihr dieses Buch lesen und betrachten sollt, so vernehmet: zuerst verdemütigt Euch vor der Majestät Gottes und bekennet Eure Sünden, so daß Ihr nicht wert seiet, vor das Angesicht Gottes zu treten¹⁸. Dann bittet Gott, Er möge Euer Schulmeister sein und Euch diese Kunst lehren. Darauf stellt Euch vor, als ob Ihr Christus und alles, was Er getan, so mit Euren Augen sähet, als wäret Ihr gegenwärtig¹⁹.

c. 6 n. 11 (8, 123 b). ¹⁴ Der Verfasser verweist hier in einem Nebensatz (den wir der Klarheit wegen weglassen) auf das erste Seelenbad hin. Siehe oben S. 26 f.

¹⁵ Wiederum deutet hier P. L. das 2. Seelenbad an. Siehe oben S. 27 f.

¹⁶ Zum dritten Male erklärt P. L., wie hier jene Reinigung des Innern stattfindet, die er im dritten Seelenbad geschildert habe. Siehe oben S. 29 f. Aus diesen scheinbar unbedeutenden Zwischenbemerkungen sehen wir, wie der ganze Vollkommenheitsunterricht des P. L. immer einheitlicher wird und sich konzentriert um das eine: um Christus und Sein Kreuz.

¹⁷ Dieses Wort „in allen Künsten“ mutet uns hier eigenartig an. Schwingt vielleicht ein bonaventurischer Gedanke mit aus „*Reductio artium ad theologiam*“?

¹⁸ Wiederholt hat P. L. betont, wie das Gebet durch eine Betätigung der Demut vorbereitet werden muß, und er mißt dieser Vorübung einen solchen Wert bei, wie der hl. Bonaventura in seinem Unterricht, den er den Novizen erteilt. Darin enthüllt ihnen der seraphische Lehrer schonungslos ihre ganze Sündhaftigkeit und Nichtigkeit, die sie vor dem Gebet erwägen sollen (*nihil es respectu Dei viventis — vermiculus putridus...*) *Regula Novitiorum* c. 2 n. 2 et n. 3 (8, 477). Vgl. S. Bon. *Ad Sor.* c. 5 n. 2 (8, 117a).

¹⁹ Schon oft hat P. L. diesen Gedanken ausgesprochen. Auch der hl. Ignatius empfiehlt eine anschauliche Vorstellung des Betrachtungsstoffes mit seinen handelnden Personen und seinen zeitlichen und örtlichen Umständen. Doch bildet diese Vergegenwärtigung nur einen Punkt des Ignatianischen Betrachtungsplanes, und zwar nur einen Teil der Vorbereitung, den er *Prälium*, *Vorübung* nennt. Darin aber liegt der wesentliche Unterschied zwischen der Betrachtungsweise des hl. Ignatius und jener, die P. L. hier lehrt, die wir die Methode der *Beschauung* nennen können. Darin wird während der ganzen Betrachtungszeit mit möglichster Anschauung die religiöse Begebenheit erwogen, gleichsam schauend, mitfühlend und mitleidend erlebt. So wird das Betrachten ein gläubiges Schauen und ein glühendes Lieben.

Ein Beispiel: Ihr betrachtet die Geburt Christi. Jetzt bildet Euch ein, als weiltet Ihr in Bethlehem und sähet, wie der heilige Joseph gar ehrfürchtig die allerheiligste Jungfrau auf dem Esel führt, wie sie miteinander von Herberge zu Herberge ziehen und mit gar demüthigen Herzen Unterkunft begehren. Aber überall erhalten sie nichts als Schimpfworte; der eine lacht über Joseph und die junge Frau, während ein anderer sie rauh anfährt. Jetzt betrachte, wie die Mutter des Allerhöchsten wegen der Armut beschämt und verlacht wurde. So wird in Euch auch die heilige Begierde wachsen, um Gottes willen arm zu sein. Letztlich kamen sie bei dunkler Nacht in einen Stall, allwo sie sich notdürftig einrichteten und dann sich zur Ruhe legten. Die Gottes Mutter aber kniete zum Gebet nieder und fiel in Entzückung, indessen der Sohn Gottes den jungfräulichen Schoß verließ und als weinendes Kindlein zu Füßen Seiner Mutter lag, sie mit lieblichen Äuglein anschauend. Dann erschien nicht nur ein einziger Engel, sondern eine ganze Schar seliger Geister schwebte hernieder, erfüllte mit lieblichem Gesang die ganze Gegend und erhellte mit himmlischem Glanze den dunklen Stall. O wie selig war da der göttlichen Mutter zu Mute! In ihrer zarten Demut durfte sie das Kindlein nicht berühren, aber aus großem Mitleid, das sie mit dem vor Kälte weinenden Kinde empfand, nahm sie Es letztlich mit großer Ehrerbietung in ihren weiten Hauptschleier, wickelte Es demüthig in Windeln, drückte Es an ihr zärtlich liebendes Herz und küßte es mit großer Ehrfurcht und minniglicher Liebe²⁰.

O welcher Mensch wollte nicht Liebe zur heiligen Armut haben, wenn er betrachtet, an welchem armen Ort Christus wollte geboren werden! Wer wollte sich noch beklagen über die Kälte oder über das rauhe Bett, wenn er betrachtet, wie der eingeborene Sohn Gottes in so großer Kälte auf einem Büschel Heu hat liegen müssen. Ach, süßester Jesus, Der Du mir zulieb und mir zum Vorbild so arm auf diese Welt gekommen, hilf mir, daß ich in Ewigkeit nicht von der Armut abweiche, entblöße mein Herz von allen zeitlichen Dingen, auf daß ich Dich allein darin beherbergen könne. Mache aus meinem Herzen ein Bettlein, lege Dich hinein und gib mir Gnade, daß ich in Ewigkeit nichts anderes als Dich, o süßester Jesus, besitzen möge²¹!

²⁰ Ein Beispiel, wie P. L. die Betrachtung schauend und liebend erlebt. So läßt er nun aus dem Leben und Sterben Jesu vor dem Auge des fromm Betrachtenden Bild an Bild vorüberziehen, Bilder voll zarter Innigkeit und mystischer Schönheit. Wir geben A. Scheiwiler Recht, wenn er urteilt: „P. Ludwig erscheint darin ein Meister der Beschauung“. I. c. S. 268.

²¹ Das fromme Gemüt des Verfassers schwingt in den zartesten Anmutungen, die

Wenn Ihr dies eine Zeit lang mit Nutzen wohl betrachtet habt, dann erwäget Seine Beschneidung und Seine Aufopferung im Tempel. Welcher Mensch würde nicht in der Liebe Gottes entzündet, wenn er betrachtet, wie Jesus in Seiner Kindheit an Seinem zarten Leibe schmerzvoll beschnitten worden und mit so großer Liebe Sein allerheiligstes Blut reichlich vergossen hat. O süßestes Kindlein, gib mir die Gnade, daß mir dieses Dein Blutvergießen diene zur Abtötung meiner Glieder und mich lehre, wie ich sie alle zügeln und regieren solle.

Darauf könnt Ihr betrachten, mit welcher Furcht die allerheiligste Jungfrau Maria mit ihrem lieben Kindlein nach Ägypten geflohen, um dem Zorne des Herodes zu entgehen. Daraus sollt Ihr lernen, die schnöde Welt zu fliehen und zu verachten, damit Ihr das göttliche Kindlein nicht verlieret, das in Euren Herzen zu schlafen begehret. Bittet die Mutter des höchsten Gottes, sie möge Euch ihr allerliebstes Kindlein anvertrauen und in Euer Herz einschließen, so daß keine Verfolgung Es Euch entreißen könne²².

Obschon das ganze Leben Christi Euch zu solchen Betrachtungen dienen kann, so ist nichtsdestoweniger Sein bitteres Leiden und Sterben das Allerbeste. Dadurch lernt Ihr, die Laster ausreuten; darin könnt Ihr Euch wie in Seelenbädern reinigen und Euch die geistlichen Prachtgewänder am besten herrichten. Wollt Ihr zum Beispiel die Hoffart vertreiben und das Kleid der heiligen Demut anlegen, so denkt nur ein wenig über den Anfang des Leidens Christi nach, mit welchem großer Demut der Herr, allen Hoffärtigen zum Vorbild, den Jüngern die Füße gewaschen. Auf der einen Seite setzt die Jünger, die den ganzen Tag barfuß im Straßenstaub gewandert sind²³ — und auf der anderen Seite stellet Euch den göttlichen Bräutigam vor, und zwar so lebendig, als könntet Ihr Ihn mit den Augen sehen, wie Er ganz demütig Seine Arme ausgestreckt, in Demut niederkniet, Wasser ins Becken gießt und nun beginnt, Seinen Jüngern ganz demütiglich die Füße zu waschen.

sich in trauter Unterredung mit Gott ergießen. So wird seine Betrachtung das, was der hl. Bonaventura vom Gebet Moses' auf dem Berge Sinai sagt: familiare colloquium — eine familiäre, vertraute Zwiesprache mit Gott. (De sex alis Seraphim c.7 n.11 (8,150.)

²² In den obigen Betrachtungen über die Kindheit Jesu verließ P. L. nicht das Thema „Leiden Christi“; denn wir haben gesehen, daß er in die obigen Betrachtungen vielfach Leidensgedanken einstreut; auch folgt er hierin dem Beispiele des seraphischen Lehrers, der in seinem Werke über den Lebens- und Leidensbaum Christi auch die Geheimnisse aus der Jugend des Erlösers um das Kreuz ranken läßt, getreu seiner geheimnistiefen Auffassung, daß „das ganze Leben Jesu ein Kreuz und ein Martyrium war“ (Tota enim vita Christi crux fuit et martyrium). Vitis mystica, c.5 n.2 u. Anm.3 (8,169 a); vgl. Ad Sor. c. 6 n. 8 (8,122 a).

²³ Eine realistische Beobachtung!

Wie könnte in einem menschlichen Herzen auch nur ein Funke von Hoffart gefunden werden, das ein wenig betrachtet, wie der Herr des Himmels und der Erde sich vor Seinen Dienern verdemütigt hat. Mein demütigster Jesus, reiße aus meinem Herzen alle Hoffart, damit ich recht demütig mein Herz in Demut zieren könne.

Wollt Ihr lernen, von jeglicher Zwietracht Euch ledig zu machen und in schwesterlicher Liebe beieinander zu wohnen, so kehrt in den liebeatmenden Abendmahlssaal ein. Hier werdet Ihr sehen, wie Euer göttlicher Bräutigam Euch um dieser Ursache willen²⁴ Sein eigen Fleisch und Blut als Speise und Trank hinterlassen hat. In dieser Nahrung will Er uns die Liebe zu essen reichen und uns in rechter Liebe vereinigen, damit wir miteinander einhellig im Frieden leben. Allerliebster Jesus, Du willst Dich von uns Menschen nicht trennen, sondern von übergroßer Liebe bewogen, begehrt Du in dieser Speise bei uns zu verbleiben, damit wir Dich wiederum lieben. Gib mir die Gnade, daß ich Dich recht liebe und um Deinetwillen auch jedermann Liebe erweise!

Wer ist noch betrübt und angefochten, wenn er sich den geliebten Herrn im Ölgarten vorstellt? Siehe, da liegt Er auf Seinen Knien, innerlich so sehr geängstigt, daß Er an Seinem ganzen Leibe Blut schwitzt. Und äußerlich ist Er von allen verlassen: von allen Jüngern ist Er aufgegeben und von Seinem Diener und Apostel mit einem Kusse verraten. Dann wird Er mit Stricken gebunden und empfängt grausame Backenstrieche von solchen, die Er so freundlich angeredet und mit so vielen Wohltaten ausgestattet hat. Süßester Jesus, gib mir die Gnade, daß ich allwegen bei Dir knie, in andächtigem Gebet bei Dir verharre; denn ohne Dich kann ich nimmer sein. Dann stärke mich, alle inneren und äußeren Beschwerden ganz willig zu ertragen²⁵.

Wenn die gottliebende Seele also fortfährt und Jesus in das Richthaus des Kaiphas, Annas, Pilatus und Herodes mit andächtigem Herzen begleitet, so vermag keine Zunge den Nutzen zu schildern, den sie daraus gewinnt. Betrachte, o fromme Seele, wie damals der Herr von Seinem standhaftesten Jünger, bloß wegen der Frage einer Magd, verleugnet worden²⁶. Daraus kannst du ent-

²⁴ nämlich um die Nächstenliebe zu lehren.

²⁵ Die Betrachtung versteht P. L. mit kräftigen Anmutungen zu schließen, die er zu einem vertrauten Zwiegespräch mit dem Meister gestaltet, worin er Ihn um Hilfe zur Ausführung der Vorsätze anfleht. Klassische Vorbilder zu solchen liebedurchglühten Dialog-Gebeten als Abschluß der Betrachtung fand er in den aszetischen Werken des seraphischen Lehrers, der diese Unterredungen — er nennt sie *allocutio*, während der hl. Ignatius *colloquia* — ausdrücklich empfiehlt und als Quelle seelischen Glückes preist. (In qua mira est exsultatio et jubilatio, adeo ut ducat animam in excessum.) De tripl. via c. 2 n. 4 (8, 9 a). — ²⁶ Mt 27, 69—75.

nehmen, wie wenig auf Menschen zu vertrauen ist, ja wie wenig ein jeder sich selbst trauen darf. Vielmehr verlasse alles und suche einzig die Liebe Deines liebenswürdigsten Jesus. Er wird dich in Ewigkeit nicht verlassen.

Dann schaue mit deinen inneren Augen²⁷, wie der einzige Sohn Gottes um deinetwillen verspottet, angespioniert, verlacht, geschlagen, gegeißelt und gekrönt worden. Durch dieses Beispiel lehrt Er dich, alle Schmach und jedes Schimpfwort geduldig hinzunehmen. Siehe, der Schöpfer der ganzen Welt wendet Sein Angesicht nicht von den Schlägen und dem Auswurf Seiner mörderischen Feinde²⁸ ab, und du wolltest Sein Liebhaber sein und begehrt nicht, um Seinetwegen verspottet zu werden!

Nun komme, o mehr als andächtige Seele, und schaue Deinen Bräutigam, wie Er die Siegesfahne, das harte Holz des schweren Kreuzes, auf Seine Achseln nimmt und mit Beschwer hinausträgt. Dabei beherzige, wie zart Jesus von Natur gebildet²⁹ war, und wie Er die ganze Nacht zuvor ohne Ruhe zugebracht und darauf gegeißelt, gekrönt und innerlich gemartert worden. Und nun muß Er das schwere Kreuz auf Seine Schultern nehmen und zur Richtstätte tragen. Ja, schaue Ihn an, den göttlichen Kreuzträger, wie Er mit zitternden Gliedern, mit blutübertonnenem Haupt, mit gebundenen Händen das Kreuz nachschleppt, und wie Tränen über die Wangen und Blut über den Leib fließen, daß darob die Erde gerötet und die Steine gefärbt werden. Ei, lege dich unter Seine Füße und lasse jedermann über dich hinwegschreiten; denn du bist bisher so grausam gewesen und hast das Kreuz geflohen. Bitte Ihn, daß Er dich eines Zeichens Seiner Liebe würdig erachte, indem du Ihm stets Sein Kreuz nachtragen darfst.

Wer steigt auf den schönen Berg der Liebe, wo so manche Zeichen der Liebe geschehen, und wird nicht selbst von Liebe erfüllt! Schaue Ihn an, Deinen Bräutigam! Betrachte Seinen Gehorsam, Seine Armut, Seine Demut, Seine Geduld, ja alle Tugenden findest

²⁷ d. h. mit dem Vorstellungsvermögen. Ob sich bei P. L. ein höheres Licht auf seine inneren Sinne ergoß und ihn eintreten ließ in jenes Dunkel, das heller ist als der hellste Tag?

²⁸ Is 50, 6: „Meinen Leib gab ich den Schlagenden hin und meine Wangen den Raufern; mein Angesicht wandte ich nicht ab von denen, die mich beschimpften und anspien“.

²⁹ Zart ist hier nicht zu verstehen als gering, schwächlich, zerbrechlich oder weichlich, sondern bedeutet die vollkommenste Ausbildung und edelste Gestaltung des Leibes Christi. In diesem Sinne schließt der hl. Bonaventura: je zarter der Leib, um so größer der Schmerz — *quando quid tenerius, tanto patitur gravius*. Ad Sor. c. 6, n. 5 (8,121b). Die nähere Begründung bringt S. Bonav. in III Sent. d. 16, a. 1, q. 2 (3,00) in corp. Vgl. S. Thomas Opusc. conc. c. 40.

du im Kreuze einbegriffen. Betrachte Seine zerrissenen Füße, Seine durchstochenen Hände, Sein rotgefärbtes Kleid. Siehe, was für einen schönen Bräutigam hast du gefunden! Höre an Seine liebevollen Worte, so Er damals geredet, und du wirst Wunder sehen, wie das Feuer in deinem Herzen wächst³⁰.

Jetzt stehe mit der Mutter Jesu allwegen unter das Kreuz und höre nicht auf, es mit der heiligen Maria Magdalena zu umfassen. Du wirst Wunder sehen, wie alle bösen Gedanken von dir weichen und alle Versuchungen verschwinden. Wenn dann letztlich Dein süßester Jesus wieder vom Kreuze abgenommen und im Schoße Seiner geliebten Mutter ruht, so wasche Ihn wohl mit deinen Zähnen ab und präge dir Seine Gestalt gut ein, damit Er allzeit also in deinem Herzen liege.

Betrachte, wie das Haupt voller Dornen sich zurückneigt, wie Sein Mund verdorrt, die Wangen erblichen, die Augen verwelkt und Sein Angesicht besudelt ist. Siehe Seine Arme, wie sie erstarrt, Seine Hände, wie sie durchstochen, Seine Füße, wie sie geschwollen, Seinen Leib, wie er gar sehr zerschlagen und Sein goldenes Herz, wie es geöffnet ist, und sprich dann mit inbrünstigem Herzen:

„Ach süßester Jesus, ist das Dein Haupt, darinnen der Bronnen aller Weisheit verborgen ist!

Ist das Dein Mund, der allein mir den Weg zum Himmel zeigt? Wie ist er meinerwegen so verdorrt!

Sind das Deine goldenen Augen, die wie die Sonne glänzten? Wie sind sie jetzt um meinerwillen verdunkelt!

Sind das Deine Ohren, die täglich mit der Melodie der Engel erfüllt worden? Ach, was für Schmachworte haben sie um meinerwillen leiden müssen!

Ist das Dein Angesicht, an dem sich die Engel erlustigten³¹? Ach, wie ist es jetzt mit Speichel und Schmutz bedeckt!

Sind das Deine Arme, so die ganze Welt umfassen? Wie sind sie jetzt verrenkt und verzerrt!

Sind das Deine adeligen Hände³², die die ganze Welt erschaffen?

³⁰ Wir haben hier ein bezeichnendes Beispiel für die Unterrichtsweise, wie P. L. den Weg der Vereinigung, die Tugend und Vollkommenheit der Gottesliebe, lehrt. Er ergeht sich nicht in langen, tiefsinnigen Darlegungen über Wesen, Grade und Arten der Liebe. Seine Methode ist die möglichst einfachste und geradeste und enthält ein einziges Lernstück: kommt und schaut, kommt zum Kreuze und schaut hier Christi Leid und Liebe. Denn Christi Leiden und Liebe kennen lernen heißt: Ihn lieben lernen. Das ist echt franziskanische Tugendschule. Vgl. S. Bonav. Ad Sor. c. 6 n. 9 (8, 123 a).

³¹ 1 Petr 1,12: „Ihn zu schauen verlangen die Engel“.

³² Diese Betrachtung vor dem entseelten Leibe des Gekreuzigten ist eine Totenklage von ergreifenden Gefühlen, ein Flammengebete von seraphischer Liebesglut und

Sind das jene Füße, die niemals den Weg der Sünde gewandelt, und vor denen die Engel niederfielen, um ihnen zu dienen? Und waren sie doch mit Nägeln angeheftet!

Ist das Dein edler Leib, den der Heilige Geist geformt, und der schöner gewesen als die Sonne? Ach, wie ist es möglich, daß Du ihn um meinetwillen hast also martern lassen!

Und Du mehr als schönes Herz! Was hat Dich dazu so weit gebracht, daß Du Dich hast öffnen lassen? Nichts anderes als die Liebe, damit ich mich in dieser Höhle verbergen, in diesem Lustgarten wandeln und aus diesem Gefäß allzeit trinken könne. O Bronnen der Liebe, mach mich trunken, daß ich ersättigt Dich allzeit liebe³³!

O süßester Jesus, Du Schatz der Liebe, lege Dich in das Grab meines Herzens und versiegle es mit dem Siegel Deiner Gnaden, daß ich Dich allzeit hier und in Ewigkeit liebe, und damit ich in Deiner Gegenwart mich von aller Unreinigkeit abwasche und mit Tugenden ziere, allzeit in Deiner Gnade verbleibe und Dich hier und dort anschauen könne.

Wenn Ihr Euch darin also lange übet, obschon es Euch anfänglich schwer ankommt, so werden Euch letztlich so große Ergötzlichkeiten zuteil, wie Ihr es jetzt noch nicht begreifen könnt³⁴.

Bittet Gott für mich, so will ich's auch für Euch tun.

Gegeben zu Appenzell, am 20. September, anno 1590.

Euer in Gebühr dienstwilliger

fr. Ludwig, ein unwürdiger Kapuziner

klings wie ein geistliches Minnelied, wie es kaum schöner und inniger gesungen werden könnte. So stellt sich S. Bonaventura die betrachtende Seele zu Füßen des Gekreuzigten vor: „Christi Leid erwägend und von Seiner Güte Lieblichkeit wirst du ergriffen von Andachtsglut, von Furcht und Liebe, von Sehnsucht, Trauer und geistiger Freude“. De sex alis Seraphim c. 7, n. 10,10 (8, 149 b).

³³ Es freut gewiß jeden Herz-Jesu-Verehrer, hier einen so schönen Text zu treffen, der in so wenigen Worten so Tiefes und Liebliches vom göttlichen Herzen lehrt. Mit besonderer Genugtuung stellen wir fest, daß im ältesten erhaltenen Denkmal des Schrifttums unserer Schweizer Provinz die Herz-Jesu-Verehrung bezeugt ist.

³⁴ Gewiß will P. L. keineswegs behaupten, daß in der Ergötzlichkeit die wesentliche Wirkung und Frucht der Betrachtung zu suchen sei, sondern in der Stärkung und Betätigung der Gottesliebe, oder nach den unmittelbar obigen Worten des P. L. selbst, im eifrigen Tugendstreben und Verbundenbleiben mit Christus und Seiner Liebe. Hiervon schreibt S. Bonaventura: „Dahin muß sich unsere ganze Betrachtung, all unser Streben und Wirken richten“. („Hic stare debet omnis meditatio nostra, quia hic est finis omnis cognitionis et operationis, et est sapientia vera.“) De tripl. via c. 1 n. 18 (8, 7).